

# **Volkskrankheit Demenz: Ansprüche des Demenzkranken an die Pflege und Betreuung**

**Uwe Brucker  
Fachgebietsleiter Pflegerische Versorgung beim MDS**

*- Kurzfassung -  
anlässlich des Pflegeforums des MDS*

**Update Demenz:  
Wie steht es um die Versorgung von Menschen mit Demenz?  
am 14. Dezember 2009 in Berlin**

## **Pflege- und Betreuungsbedarf von Menschen mit Demenz**

Menschen mit Demenz haben einen höheren und anders gearteten Bedarf an professioneller Pflege und psychosozialer Betreuung als andere Heimbewohner. Die Demenzerkrankung prägt den Lebensalltag der Betroffenen sowie ihre Beziehungs- und Interaktionsfähigkeit. Die Angst als das alltagsbestimmende Leitsymptom zu verstehen und darauf angemessen zu reagieren, kann Unruhezustände, Apathie, depressive Stimmungen, Desorientiertheit, Sinnestäuschungen oder herausfordernde und abwehrende Verhaltensweisen positiv beeinflussen.

## **Konzeptionelle Ausrichtung oft im Widerspruch zur Bewohnerstruktur**

Die fachgerechte Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz kann nur über die Gestaltung eines speziellen Milieus und besondere Betreuungsformen erreicht werden. Was wie eine Banalität erscheint, ist im pflegerischen Alltag längst noch nicht überall angekommen: Die Perspektive von Menschen mit Demenz zum Ausgangspunkt pflegerischer Interventionen zu machen. Nach den Erfahrungen aus den Qualitätsprüfungen der MDK wird den Bedarfen und Bedürfnissen dieser Bewohner weder konzeptionell noch praktisch überall angemessen Rechnung getragen. Die konzeptionelle Ausrichtung der Einrichtungen und die Gestaltung der Räumlichkeiten stehen oft im Widerspruch zu den speziellen Bedürfnissen einer von Demenz und anderen gerontopsychiatrischen Erkrankungen geprägten Bewohnerstruktur.

## **Defizite in der Pflege und Betreuung**

Das Fachwissen in der Pflege ist oft lückenhaft und auch der Praxistransfer vorhandenen Wissens gelingt oft nicht. Wenn gerontopsychiatrische Konzepte in der Pflege und Betreuung angewandt werden, fehlt häufig eine individuelle Ausrichtung dieser Konzepte.

Menschen mit Demenz können nicht kompensierend auf pflegerische Defizite reagieren, sondern zeigen stattdessen Angst und herausforderndes Verhalten. Hieraus resultiert oft eine Eskalationsspirale mit Überforderung bei Bewohnern, Angehörigen und professionell Pflegenden.

### **Angstmodell zum Verständnis innerer Beweggründe**

Die zentrale Erlebnisdimension des Demenzkranken ist die Angst. Der Betroffene weiß - je nach Stadium der Erkrankung - nicht, wer er ist, wo er ist, was um ihn herum passiert, mit wem er es zu tun hat, was gerade geschehen ist und was sein wird. Der Mensch mit Demenz beobachtet zu Beginn der Erkrankung den Verlust der Erinnerung und der Fähigkeit, dieses in Worte zu fassen. Er nimmt wahr, dass er sein Fühlen und Wollen nicht mehr verständlich machen kann und hat Angst, z.B. seine Angehörigen nicht mehr zu erreichen oder seine Bedürfnisse nicht mehr äußern zu können. Gleichzeitig führt der schrittweise Verlust der kognitiven Fähigkeiten dazu, dass alltägliche Lebenssituationen nicht mehr adäquat eingeschätzt werden können und daraus Angst und Unruhezustände - auch mit herausforderndem Verhalten - entstehen.

Professionell Pflegende stehen dabei vor der Aufgabe, die Ursachen für das mitunter „rätselhafte“ Verhalten des Menschen mit Demenz herauszufinden und bedürfnisorientiert im Pflegealltag zu reagieren.

### **Freiheitsentziehende Maßnahmen**

Freiheitsentziehende Maßnahmen sind in deutschen Pflegeeinrichtungen regelmäßig und weit verbreitet und betreffen überwiegend Menschen mit Demenz. Neueren Untersuchungen zufolge erzielen diese Maßnahmen weder die damit beabsichtigte Wirkung (z.B. Fixierung als Sturzprophylaxe), noch tragen sie zu einer Stabilisierung oder Verbesserung der „Verfassung“ gerade von Menschen mit Demenz bei, sondern führen zu gesteigerter Unruhe und Stress –nicht nur bei den Bewohnern. Alternativen zu freiheitsentziehenden Maßnahmen sind in vielen Pflegeheimen bekannt. Sie auch zu nutzen gilt nicht überall als verantwortungsbewusst. Im Interesse der Demenzkranken muss sich das ändern.

### **Grundsatzstellungnahme „Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz in stationären Einrichtungen“**

Die Grundsatzstellungnahme Demenz stellt auf der Grundlage einer systematischen deutsch-englischen Literaturrecherche den aktuellen Stand des Wissens zur Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz dar. Zentrale Aspekte sind dabei Interaktion und Beziehungsaufbau zum Menschen mit Demenz und seinen Angehörigen. Besonders hervorgehoben wird die Bedeutung der Analyse des Verhaltens von Menschen mit Demenz im Sinne einer „verstehenden Diagnostik“, um die Bedürfnisse der Betroffenen zu erkennen und entsprechende Interventionen für den Pflegealltag abzuleiten.